Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 34 (1930-1931)

Heft: 4

Rubrik: Aerztlicher Ratgeber

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aerztlicher Ratgeber.

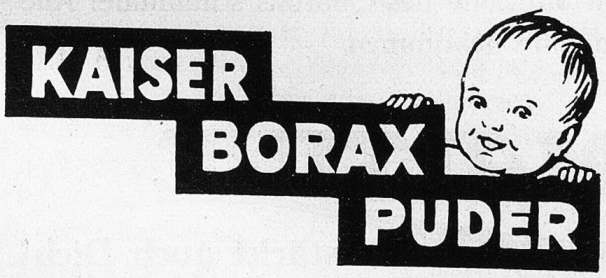
Die Nachkur.

Nach dem Gebrauch einer Badekur soll man nicht unvermittelt die berufliche Tätigkeit wieder aufnehmen, sondern, wenn möglich, erst nach und nach sich wieder an das Alltagsleben gewöhnen. Zu diesem Zwecke ist eine Nachkur sehr zu empfehlen, die sogar oft zum richtigen Erfolg der eigentlichen Kur nötig ist. Sie ist unbedingt erforderlich, wenn eine Höhenkur gebraucht wurde oder wenn ein Nierenkranker das Wüstenklima auf sich hat einwirken lassen. Hier muß der Kranke durch Einschaltung einer Zwischenstation sich erst wieder an das heimische Klima gewöhnen. Auch besonders eingreifende Kuren, wie zum Beispiel solche mit kohlensauren Solbädern bei Herzkranken erfordern eine Nachkur. Prof. Grödel in Nauheim hält eine solche von mindestens 1—2, besser noch von 3—4 Wochen erforderlich. Der Nachkurort ist je nach der Jahreszeit so zu wählen, daß der Patient die Möglichkeit hat, sich so viel wie möglich in freier Luft aufzuhalten. Als Nachkurorte eignen sich besonders Orte mit ausgedehnten Spaziergängen auf ebenen Waldwegen. Die meisten Menschen fühlen sich in Höhen von 400—800 Metern recht wohl. Einige vertragen selbst diese Höhen nicht. Auch Seeluft ist für manche Patienten gut geeignet, besonders günstig bewaldeter Strand. Während der Nachkur soll anfangs die Lebensweise die gleiche sein wie im Bad. Auch bei Nierenkranken kommen zur Nachkur nicht zu hoch gelegene Kurorte mit Waldklima in Frage.

*

Vorsicht mit Fieberthermometern.

Verletzungen durch Zerbrechen eines Thermometers kommen nicht selten vor. Sie verlaufen meist harmlos. Daß aber auch scheinbar belanglose Verletzungen durch Zerbrechen eines Thermometers sehr folgenschwer verlaufen können, beweist ein Fall von Quecksilbervergiftung nach Thermometerverletzung. Eine Krankenpflegeschülerin versuchte, die Quecksilbersäule des Fieberthermometers herunter zu schlagen und traf dabei die Seitenfläche des linken Zeigefingergrundglieds. Das Thermometer zerbrach, und Glassplitter blieben in der kleinen Wunde stecken, die entfernt wurden. Nach einer Stunde sah die Verletzte an der Haut und im Verband zahlreiche kleine Quecksilberkügelchen. Zunächst heilte die kleine Wunde glatt ab. Nach vierzehn Tagen entwickelte sich aber in der Nähe der Verletzungsstelle eine Anschwellung. Ein Einschnitt in diese, die im Krankenhaus vorgenommen wurde, förderte Quecksilber zutage, worauf die Wunde wieder ohne besondere Erscheinungen abheilte. Etwa drei Wochen nach der Verletzung traten erneute Krankheitserscheinungen auf, bestehend in Leibschmerzen, Rückenschmerzen und Magen- und Darmbeschwerden. Die weiteren Zeichen der Quecksilbervergiftung waren Eiweißausscheidung im Harn und starke Mundentzündung. Dadurch ergab sich die Notwendigkeit sieben Monate nach der Verletzung den Finger im Grundgelenk zu amputieren, darauf bildeten sich die Zeichen der Quecksilbervergiftung schnell zurück. Jeder, der mit der Fiebermessung beschäftigt ist, sollte die Gefährlichkeit der Thermometer kennen und auch bei anscheinend geringfügigen Verletzungen sofort den Arzt zu Rate ziehen. Bis zu diesem Zeitpunkt aber müßte jedes Herumkneten an der Wunde peinlichst vermieden werden, um das Quecksilber nicht nach innen zu treiben.



der ideale Wund- u. Kinder-Puder
wirkt heilend u. vorbeugend, daher
unentbehrlich zur Säuglingspflege

Heinrich Mack Nachf., Ulm a. D.